

Gewerkschaftspolitik

Eiserne Internationale
contra Multis.

23. Kongreß des Internationalen Metallgewerkschaftsbundes tagte vom 2. - 6.7.74 in Stockholm.

Der IMB ist mit fast 13 Mill. Mitgliedern der größte internationale Zusammenschluß einer Branchen- bzw. Berufsgewerkschaft. Zu seiner Eröffnung sprach u. a. *Olof Palme*, Ministerspräsident von Schweden. Das Hauptreferat hielt *Francis Blanchard*, Generaldirektor des Internationalen Arbeitsamtes, zum vorgesehenen Hauptthema: „Humanisierung der Arbeitswelt“. Das dominierende Thema hieß allerdings von der Eröffnung bis zur Schlußansprache: „Die Macht der Multis und was man dagegenhalten muß“. Darauf gingen so gut wie alle Redner und Diskutanten ein, erfreulicherweise nicht nur mit pauschalen Erklärungen, sondern mit konkreten Erfahrungen und präzisen Vorschlägen. Die Praxisnähe des Themas „Multinationale Konzerne“ auf dem Kongreß der Metall-Internationale verdient im einzelnen dargestellt zu werden, unter Hintanstellung der übrigen Tagesordnung, zumal darüber die internationale Presse ausführlich berichtet hat.

Hervorzuheben ist zunächst die klare Analyse des gegenwärtigen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems, die der zentralen „Entschließung über multinationale Konzerne“ und den meisten Diskussionsbeiträgen zugrunde lag. Von der Internationalisierung des Handels seit Beginn des Kapitalismus bis zur immer weiterreichenden Internationalisierung der Produktion hat sich die heutige Form der multinationalen Konzerne herausgebildet. Motor dieser Entwicklung war und ist die Gewinnmaximierung — zumindest auf längere Sicht —, die dann zugunsten der kleinen Minderheit der privaten Produktionsmittelbesitzer verwendet wird. Diesem

ureigensten kapitalistischen Verwertungsprozeß stellt sich die „Eiserne Internationale“ in ihrer jetzt über 80jährigen Geschichte entgegen, indem sie die ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der abhängig Beschäftigten forciert und versucht, entsprechende organisatorische Gegenmittel aufzubauen. Heute gibt es z. B. in der Automobil-Abteilung neun gewerkschaftliche Weltkomitees gegenüber den dominierenden Konzernen, die von den USA, Westeuropa und Japan aus die übrige Welt beherrschen. Sie haben den Aufbau eigenständiger Kraftfahrzeugindustrien in Lateinamerika, Afrika, Australien und in weiten Teilen Asiens verhindert. Dies trifft in gleicher Weise auch auf andere Branchen zu. So haben zum Beispiel die Multis mit Zentrale in den USA allein von 1968 bis 1972 zwar 2,6 Mrd. Dollar neu in Lateinamerika investiert, gleichzeitig allerdings 5,6 Mrd. Dollar an Gewinnen aus diesem Subkontinent herausgeholt. Da die Multis gerade in den meisten südamerikanischen Staaten unter dem Schutz reaktionärer Regime operieren, haben die dortigen Gewerkschaften einen oft aussichtslosen Kampf zu führen. Nur mit tatkräftiger Unterstützung der Brüdergewerkschaften vor allem in den Stammländern der entsprechenden Konzerne, können partielle Erfolge erzielt werden. Als Beispiel dafür führte der Leiter des IMB-Büros für Lateinamerika, *F. Melgosa*, den Fall Olivetti in Kolumbien an. Das extrem negative Beispiel ist gewiß der ITT-Konzern als Helfershelfer beim Sturz des demokratisch gewählten Präsidenten *Allende* in Chile; freilich betonten Delegierte immer wieder, es sei nicht anzunehmen, daß andere Multis „höhere Moralbegriffe“ (*W. Wamsteeker*, Niederlande) hätten. In Asien sind es namentlich die japanischen Konzerne, die ein ausgesprochen schlechtes Image bei der Arbeiterschaft und in der Öffentlichkeit haben, wie ein Bericht der japanischen Metallgewerkschaft *Denki Roren* belegt. In Westeuropa treten die MNK sicherlich diskreter, gleichwohl nicht weniger wirkungsvoll auf: In Brüssel gibt es über 2 000 Lobby-Büros, wovon die

Industrieverbände nur etwa 400 ausmachen. *Gunter Köpke*, Sekretär des Europäischen Metallgewerkschaftsbundes, wußte zu berichten, in welchem Ausmaß diese Lobby bereits Einfluß auf die Bürokratie in der Europäischen Gemeinschaft gewinnt.

Was können nun die Gewerkschaften gegen die Macht der Multis tun? Der IMB-Kongreß gab dazu sowohl allgemein gültige als auch präzise auf die Metallkonzerne bezogene Antworten. Der einstimmig wiedergewählte Präsident, *Eugen Loderer*, steckte schon in der Eröffnungsansprache den Rahmen einer gewerkschaftlichen Doppelstrategie ab. Einerseits müssen die Gewerkschaften selbst internationale Gegenmachtpositionen gegen die weltweit operierenden Multis aufbauen, indem sie insbesondere das Netz der arbeitenden Ausschüsse in der Automobil- und Elektroindustrie ausweiten. Deren Funktionen beginnen bei der Beschaffung und Verteilung von Informationen, reichen über die Forderung nach Gesprächen mit den Konzernleitungen bis zu Unterstützungs- und Solidaritätsaktionen in Konfliktsituationen. Andererseits werden die Gewerkschaften nur dauerhafte Erfolge erringen können, wenn im Bündnis mit nahestehenden Parteien Kontrollen und Interventionen durch den staatlichen Gesetzgeber durchgesetzt werden. In erster Linie ist dazu der Nationalstaat angesprochen, denn ihm obliegt weiterhin die überwiegende Normsetzung in den für die Konzerne und die Arbeitnehmer betreffenden Rechtsbereichen. Auf den Katalog öffentlicher Kontrollen und Regelungen in der Entschließung des Stockholmer Kongresses braucht hier nicht im einzelnen eingegangen zu werden, denn weitgehend konnten frühere Forderungen des IMB und des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften aufgegriffen werden. Hervorzuheben ist erstens die Beseitigung aller nationalen Gesetze, mit denen internationale Sympathiestreiks oder finanzielle Hilfsleistungen der Gewerkschaften in einer nationalen Kampfsituation verboten werden. Zweitens sollen alle ILO-Übereinkommen in den Betrieben

der multinationalen Konzerne eingehalten werden; inwieweit dies geschieht, wird in der vom IMB seit langem geforderten, jetzt angelaufenen Studien über die Auswirkungen der MNK vor allem auf die Arbeitsbedingungen untersucht, an denen die Gewerkschaften unmittelbar beteiligt sind. Drittens wurde von Kongreßteilnehmern auf die Arbeiten des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen hingewiesen, in dessen Rahmen eine ständige Kommission zur Beobachtung der Multis geschaffen werden soll; dabei und bei dem angegliederten Forschungszentrum müssen die Gewerkschaften gleichgewichtig mit den Konzernen beteiligt werden.

Die andere Seite der Doppelstrategie zur Entwicklung der gewerkschaftlichen Gegenmacht konnte der IMB mit Erfahrungen und Planungen anreichern. Unter den neun angeführten Welt-Automobil-Ausschüssen sind namentlich Fiat und Ford hervorzuheben. Der Koordinator dieser Ausschüsse im IMB-Sekretariat kündigte für November dieses Jahres eine Arbeitssitzung des Fiat-Komitees an, der sobald wie möglich ein Treffen mit dem Fiat-Generaldirektor *Agnelli* folgen wird. Gegenüber Ford wird der einberufene Gewerkschafts-Ausschuß erneut das bisher von der europäischen Konzernleitung abgelehnte Gespräch auf die Tagesordnung setzen. Der IMB will vor allem deshalb auf Informationen seitens "Ford of Europe" dringen, denn die Anzeichen mehren sich, daß schon sehr bald die meisten Ford-Autos in faschistischen Ländern — namentlich in Spanien — gebaut werden. Unter den jüngeren Erfahrungen mit anderen Multis ist positiv die nationale Solidaritätsaktion zum erfolgreichen Streik gegen Toyota in Mexiko hervorzuheben, während auf dem Negativkonto VW/Daimler-Benz zu verbuchen ist, da eine Gewerkschaftsdelegation aus den Betrieben in Brasilien, dem größten ausländischen Produktionsland dieses „renommierten“ BRD-Konzerns, bis heute nicht frei gewählt werden darf.

Diese gesamte, sehr praxisnahe Arbeit des IMB gegenüber den Multis soll in Zu-

kunft noch breiter, d. h. unter stärkerer Beteiligung der Gewerkschaften aus Lateinamerika, Asien und Afrika, angelegt und durch eine spezielle Arbeitsgruppe koordiniert werden. Dazu sind vor allem die schon seit längerem erarbeiteten Forschungsergebnisse des Sekretariats mit den

Erfahrungen der Konzern-Ausschüsse im IMB zu verknüpfen. Diese Aufgabe stellt sich sowohl dem neuen mehrheitlich gewählten Generalsekretär *Herman Rebhan*, als auch den wiedergewählten, stellvertretenden Generalsekretären *Thönnessen* und *Benedict*.
Ernst Piehl